**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 22 (1924)

Heft: 8

Artikel: Weiteres über das Wochenbett

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951996

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

Berantwortliche Redattion für den miffeuschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy, Bribatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftrage Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge an richten find. Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

#### Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweis Mf. 3. - für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Beiteres über das Bochenbett. — Schweizerischer hebammenverein: Kraukenkasse: Todesanzeigen. — Erkrankte Witglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Schweiz. Hebammentag in Einsiedeln: Protokoll der Delegiertenversammlungen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Bern, Freiburg, Solothurn, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Zürich, Zürcher kantonaler Hebammenverband. — Bermischtes. — Anzeigen.

#### Weiteres über bas Wochenbett.

Das Wochenbett bedarf der Pflege, oder vielsmehr die Wöchnerin bedarf ihrer. Deswegen ift ja der Beruf der Wochenbettspflegerinnen entstanden. Allerdings wird sich die Wochen= pflegerin wohl mehr mit dem Kinde zu schaffen machen müssen, als mit der Mutter, besonders da, wo die Hebamme, die bei der Geburt an-

vie, no die Fedininke, die det det Gebett Aus-wesend war, noch die ersten acht bis zehn Tage die Reinigung der Genitalien selber besorgt. Ueber den Umsang der Wochenbettspflege sind die Ansichten und Meinungen zu verschiedenen Zeiten bei uns und überhaupt bei ver= schiedenen Bölkern jeweils fehr auseinander gegangen.

Da ist zuerst die Frage der Bettruhe. Wie lange soll eine Wöchnerin das Rett hüten?

Da ist es denn noch nicht lange her, daß die Frauen nach der Geburt mindestens drei Bochen in strenger Rückenlage im Bette behalten wurden. Wan glaubte dies tun zu müssen, um allersei schädlichen Einwirkungen gegenüber treten zu können. Besonders zu jenen Zeiten, als man, vor der Entdeckung Semmelweiß' über die Katur des Kinddette fiebers, die Ursache der Infektion in allem Wöglichen suchte, war dies der Fall. Man hielt das oft auftretende Fieber für hervorgerusen durch Einslüsse unbekannter Art, die man am besten durch Bettruhe vermied. Dabei hatte man auch besonders Angst vor der Venenverstopfung und Embolie, und man wollte jedenfalls die Wöchnerin so lange unbeweglich halten, bis die Blutgerinnsel in den Gebärmuttervenen of fest geworden wären und so gut hafteten, daß sie nicht mehr weiter geschleppt werden

Noch lange Zeit, nachdem Semmelweiß die Insektion bewiesen und das Kindbettsieber in Injektion bewiesen und das Kindbettsteber in seinen Ursachen aufgeklärt hatte, blieb die Gewohnheit der langen Bettruhe bestehen. Auch dann noch blieb der Hauptgrund, die Furcht vor Embolieen. Bor 25 Jahren, als Schreiber dies jung war, blieben die Wöchnerinnen noch neun Tage im Bette und wurden am zwölsten dans gentlassen aus dem Spital. Wenn man dann ahren Tölke ersehte wo eine Frag am dann aber Fälle erlebte, wo eine Frau am dwölften Tage nach völlig normal verlaufenem Bochenbett nach Haufe kehrte und an der Schwelle ihrer Wohnung tot zusammensank, so fragte man sich natürlich, ob dies traurige Ereignis nicht durch länger dauernde Bettruhe hatte vermieden werden können.

Dann kam die Reaktion. Man erfuhr aus ben Erforschungen der Sitten und Gebräuche bei Menschen anderer Rassen, daß bei viesen bieser Bölker die Frauen eine Geburt als gar kein so erhebliches Ereignis ansehen. Man sah Mütter gleich nach der Geburt des Kindes

und nach Ausstohung der Nachgeburt sich ersheben und ihren Geschäften nachgehen. Man bemerkte ferner, daß auch in Europa vielfach bei der weniger verzärtelten Landbevölkerung ähnliche Gebräuche herrschen. Man sah Mädchen, die heimlich geboren hatten, gleich nachher ihrer Arbeit wieder nachgehen; all dies ohne sichtbare schädliche Folgen für die Betreffenden. Wenigstens glaubte man nachweisen zu können, daß bei solchen Geburten ohne Bettruhe nicht in einem höheren Prozentsatz Erfrankungen auftreten, als bei der sorgfältigen Wochenpflege mit lange dauernder Bettruhe. Keine Wochenruhe wird eingehalten bei den

fämtlichen nordamerikanischen Indianern, ebenso bei den südamerikanischen bis zu den Batago= niern, viele asiatische und malaiische Stämme, die Auftralier und Südseeinsulaner. In Europa finden wir dieselben Brauche bei den Südslawen, ben sächsischen Siebenbürgern und dann in einzelnen Fällen bei der Landbevölkerung faft einzeinen Haten der ver Landverdirtung sahr aller Länder. Gerade auch in der Schweiz findet man solche Frauen, die gleich nach der Geburt wieder zur Arbeit, ja, zur Feldarbeit eilen; ein befreundeter Landarzt erzählte mir von einer Frau, die schon öfters geboren hatte und bei der eine narbige Verengerung des Muttermundes ihn zu einem Einschnitt in diesen zwang; als er am nächsten Tage die Patientin besuchen wollte, um sich nach ihrem Ergehen zu erkunden, fand er fie beim Beuen auf dem Felde.

Meist ist ja diese Tapferkeit nicht die Folge einer Ueberzeugung von der Unschädlichkeit solcher Wagnisse, soudern der wirtschaftliche

Bwang zum Erwerb, der ausschlaggebend ist. Gestützt auf solche Beobachtungen und auf die Erwägung, daß durch die lange Ruhe die Herztätigkeit und der Blutdruck sinken, haben dann in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts einzelne Kliniken zunächst den Versuch gewagt, die Wöchnerinnen "früh aufstehen zu laffen". Darunter aber verstand man an verschiedenen Orten etwas verschiedenes. In einer Klinik wurde die Frau am achten Tage aus dem Bette gebracht, in einer andern schon am Tage nach der Entbindung. Man fing an, im Ge-gensatz zu früher sich der Ansicht zuzuneigen, daß die Benenverstopfungen und Embolien sich wohl häufiger bei schlechten Zirkulationsverhältniffen, bei wenig hohem Blutdruck ereignen, als bei durch Bewegungen unterhaltener guter Blutzirkulation. Denn man hatte durch Experimente erfahren, daß in ruhendem Blute eber Gerinnungen fich einstellen, als in fließendem. Allerdings gehört dazu auch eine Schädigung der Gesätsvand; aber da eine leichte Insection dazu genügt, so ift eine solche leichte Schädisgemacht und scheinder nicht zu Unrecht; denn Frauenklinik in letzter Zeit eine spstematische

von verschiedenen Seiten wurde berichtet, daß bei früh aufgestandenen Wöchnerinnen der Austand der Geschlechtsorgane, wie der allgemeine Gesundheitszuftand, ein besserer war als borher bei der langen Bettrube.

Anderseits fehlte es auch nicht an warnenden Stimmen, die doch eine gewisse Gesahr in zu frühem Aufstehen erblicken. Aber die am meisten für das Aufstehen begeisterte Klinik berichtete später, wie das Aufstehen am ersten Tage nach der Entbindung bei ihr zu verstehen war: die Wöchnerin wurde mit großer Sorgfalt aus dem Bette auf einen Stuhl gehoben und bort eine halbe Stunde sigen gelaffen, dann wieder zu Bette gebracht.

Nun, heute verfügen wir über eine zwanzigs jährige Erfahrung in diesen Gebieten. Zu der alten Methode, des Stilliegens in Rückenlage während drei Wochen nach der Geburt, ist wohl niemand wieder zurückgekehrt. Man läßt meist die Wöchnerin sich in ihrem Bette vom ersten Tage an bewegen und jede gewünschte Lage einnehmen. Schon bom zweiten Tage an fann sie sich aufseten. Aber mit dem Aufstehen ift sie sich aussehen. Aber nit dem Aufstehen ist es denn doch besser, nicht zu stark zu eilen. Denn eine Frau, die eine Schwangerschaft mit ihren Beschwerden und eine oft mühsame Geburt hinter sich hat, bedarf der Ruhe, besonders der geistigen Ruhe. Diese genießt die Haussfrau, die zu Hause geboren hat, nur im Bette; kaum ist sie wieder ausgestanden, so dringen wieder die Sorgen und Geschäfte des Hausshaltes auf sie ein, und sie kann sich deren nicht erwehren Bei Gehurten die in einer Plinis nor erwehren. Bei Geburten die in einer Rlinik vor sich geben, kann man schon eber etwas früher anfstehen laffen. Aber nur unter ber Bedingung, daß die Wöchnerin noch einige Tage in der Klinik bleibt. Man kann eine Operierte mit Leibschnitt, meinetwegen nach Berausschneiben der Gebärmutter, viel eher schon am ersten Tage außer Bettes bringen; denn sie selber, wie auch ihre Anghörigen haben einen heiligen Respekt vor ihr und behandeln sie wie Porzellan; während mancher Gatte der Frau, die im Wochen= bett einmal aufgestanden ist, gleich alle Arbeit oder wenigstens die Leitung ber Hausgeschäfte wieder zutraut. Dazu kommt noch, daß eine Wöchnerin, die unter lebhaften Bewegungen 12—14 Tage zu Bette gelieben ist, nach dem Aufstehen sich sich ungleich frischer sühlt, als eine zu früh aufgestandene, die erst langsam auf Ruhbetten herumliegend sich wieder an die Tätigkeit der Muskeln genöhnen muß und sich noch matt fühlt. Jede Frau, die im Bette glaubt, wenn sie aufstünde, wäre sie ganz leistungs-fähig, wird nach dem ersten Aufstehen noch so

Gumnaftif vom ersten Wochenbettstage an ein= geführt und alle Hebammen und Wochenpflege= rinnen, die dort unterrichtet werden bekommen einen von einer schwedischen Gymnastin geleiteten Rurs darüber. Da werden genau abgeftufte Bewegungen ber Beine, der Arme und ber Bauch-Rumpfmustelm durchgenommen, wobei auch die Damm-Mustulatur nicht vergessen wird. Durch diese Gymnastik wird die Blutzirkulation im ganzen Körper angeregt und dadurch die Herstellung der erschöpften Organe wesentlich unterstütt.

Auf einen Buntt wird schon seit Jahren von Dr. Bourcart in Genf hingewiesen, der wesent= lich ift. Auf die Wochenbettverhältnisse angewendet ist folgendes darüber zu fagen

Bei schlaffen Geweben und aufrechter Rörperhaltung, besonders bei dem durch die Schwangerschaft erschlafften Bauchdecken, sinkt die Leber und mit ihr die rechte Niere tiefer. Dadurch wird die große Körperblutader oder untere Holvene aus ihrer normal gestreckten Lage gebracht und bekommt einen mehr geschlängelten Verlauf. Dies bewirkt einen schlechteren Blutabfluß aus der unteren Körperhälfte, also eine Schä-digung der guten Rückbildung der Geschlechtsorgane nach der Geburt und vermehrte Füllung der Blutadern in den Beinen, also vermehrte Neigung zu Krampfadern und zu Benenversstopfung und Benenentzündung. Eine Berbesserung dieses Verhältnisses versucht er dadurch herbeizuführen, daß er die Frauen liegen läßt, aber neben gymnaftischen Uebungen auch die Vibrationsmaffage des Bauches und besonders der Lebergegend heranzieht. Diese letztere versbessert besonders auch den Blutsauf in der Pfortader, jener Bene, die das Blut aus den Därmen sammelt und durch die Leber durchs führt. Diefe bedeutet ferner eine Bekampfung ber Verftopfung, denn ein Darm, der unter guten Blutverhaltniffen fteht, arbeitet auch gut.

Blutungen im Wochenbett treten eigentlich nicht gerade häufig auf, wenn man absieht von den Erschlaffungen der Gebärmuter gleich nach der Ausstoßung der Nachgeburt. Aber doch be= obachtet man hie und da größere Blutverluste nach mehreren Tagen. Man nimmt an, daß ein größeres Gefäß, das nicht durch die Zu= sammenziehungen der Gebärmutter genügend geschlossen ist, ein Gerinnsel, das es verftopft, infolge erhöhten Blutdruckes bei Bewegungen oder Frühaufstehen verliert und dann wieder blutet. Aber dieses Vorkommnis ift ein so sel= tenes, daß dies nicht als Grund gegen frühes Bewegen, Gymnaftik oder Aufstehen ins Feld geführt werben tann.

Im Bolke murden diese Blutungen oft mit eigentümlichen Maßregeln bekämpft. In erster Linie finden wir hier auch die Sympathiemittel, Amulette, Beschwörungen 2c. Ein unter das Bett der Böchnerin gelegtes Beil, ein am Kör= per getragener Ablerstein (ein Stein, der ansgeblich) im Neste eines Ablers gefunden wurde) und ähnliche abergläubische Mittel sollen helfen. Vielfach werden auch die Arme und Beine am Ellbogen und am Anie eingebunden. Wenn bann nach einer solchen Beschwörung oder anderen Magnahme das Blut aufhört zu fließen, weil entweder die Blutung von selber steht, da sie nicht heftig war, oder wenn der Blut-druck der Patientin so stark gefallen ist, daß es nicht mehr erheblich bluten kann, so glaubt die betreffende Familie um so fester an die Wirksamkeit dieser Anwendungen.

Die gebildete Bebamme wird auf folchen Aberglauben keinen Wert legen, sondern ohne Berzug den Arzt rufen laffen, um die Blutung zu stillen.

# Schweiz. Hebammenverein.

# Krankenkasse.

# Todesanzeigen.

Am 9. Mai verschied nach langem Krankenlager

#### Frau Kaufmann

in **Berneck**, geb. 1841, Mitglied seit 1909; nach kurzer Krankheit, jedoch unerwartet schnell am 13. Mai Frau Pfenninger

in Ufter, geb. 1844, Mitglied feit 1909; ebenfalls nach längerem Leiden

# Frau Schibli

in St. Gallen, geb. 1859, Mitglied feit 1897; und am 31. Juli

### Fran Landolt

in Mafele, geb. 1851, Mitglied feit 1909. Bir bitten den lieben Berftorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Die Rrantentaffetommiffion.

#### Ertrantte Mitglieder:

Frau Emmenegger, Luzern. Frau Buichard, Bennwil (Freiburg). Frau Fäggi-Gaßer, Solothurn. Frl. Rosa Scheiwiller, Lichtensteig (St. Gallen). Frau Seeberger, Holderbank (Aargau). Frau Fakober, Glarus. Frau Gaßer, Rüegsauschachen (Bern). Frau Hänggi, Dulliken (Solothurn). Mme Bornand-Borboën, Bremblens (Waadt). Frau Kotari, Trogen (Appenzell). Mlle Braillard, Prévérenges (Waadt). Frau Schmid, Erstfelb (Uri). Mme Stelz, Orbe (Waadt). Mme Clour, Echallens (Waadt).

# Die Sommerdiarrhoe der Säuglinge

lässt sich bei der

# Ernährung mit Muttermilch

in den meisten Fällen vermeiden

Wenn die Muttermilch in Folge mangelhafter Funktion der Brustdrüsen nur spärlich oder ungenügend fliesst, dann soll die Wöchnerin

# Moloco-Tabletten

nehmen.

Schon kurze Zeit nach dem Einnehmen dieser Tabletten bessert sich die tägliche Milchmenge derart, dass das Nahrungsbedürfnis des Säuglings reichlich gestillt werden kann und auf Monate hinaus genügend Milch abgesondert wird.

Schachtel à 50 Tabletten Fr. 5. -, à 250 Tabletten Fr. 15.-

# Hausmann A.-G., St. Gallen und Zürich